(Bull. del Lab. ed orto bot. Siena. Ann. VIII. 108 p.) 8°. 28 Fig.

Treub M. L'Apogamie de l'*Elatostema acuminatum* Brong. (Ann. d. Jard. Bot. de Buitenz. 2. Ser. Vol. V. p. 141—152.) 8°. 8 Taf.

Nachweis, daß bei *E. a.* (*Urticaceae*) die Mikrophyle, sowie der Griffelkanal fehlt, daß der Eiapparat nicht normal ausgebildet ist und der Embryo ohne Befruchtung entsteht.

Uyeda J. Ein neuer Nährboden für Bakterienkulturen. (The Bull. of the imp. central experim. Station Japan. Vol. I. Nr. 1. p. 59 bis 68.) 8°.

Verf. empfiehlt als Nährboden Mannan, hergestellt aus den Wurzeln, bezw. Knollen von *Amorphophallus Rivieri*, welches in Form von Gallert-Tafeln in Japan käuflich zu erwerben ist.

Warming E. Dansk Plantevaekst. 1. Strandvegetation. Kobenhavn (Gyldendalske). gr. 8°. 326 p. 154 Bild. — *K* 9.

Wildeman Em. de. Etudes de systematique et de geographie botaniques sur la flore du Bas- et du Moyen-Congo. Vol. I. fasc. III. Ann. d. Mus. du Congo. Bruxelles. 4°. p. 213—346, tab. XLIV—LXXIII.

Preisausschreiben.

Ein ungenannt sein wollender Botaniker schreibt durch die Deutsche botanische Gesellschaft einen Preis von Mk. 1000 für eine größere, streng wissenschaftliche Arbeit über die Richtigkeit der von Hansgirg vertretenen Lehre vom Pleomorphismus der Algen aus. Einreichungstermin: 31. Dezember 1907. (Einzusenden anonym, aber mit beigefügtem Motto und Namensnennung unter Kouvert an Prof. Dr. C. Müller, Steglitz bei Berlin, Zimmermannstraße 15.)

Akademieen, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

Die Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte findet heuer in der Zeit vom 16.—22. September in Stuttgart statt. Als Einführende der Abteilung für Botanik fungieren die Herren Prof. Dr. M. Fünfstück und J. Eichler, als Schriftführer Dr. C. Mäule und Rich. Braun.

Die vierte Zusammenkunft der **Freien Vereinigung der systematischen Botaniker und Pflanzengeographen** soll dieses Mal gemeinsam mit der Tagung der Vertreter der angewandten Botanik zu Hamburg stattfinden, u. zw. vom 13.—16. September 1906. Über die Verhandlungen und Veranstaltungen wird den Mitgliedern demnächst ein eingehenderes Programm zugehen.

Es ist in Aussicht genommen, im Anschluß an die Hamburger Versammlung zu Berlin im Neuen Botanischen Garten (Dahlem) eine Ausstellung interessanter Neuerwerbungen zu veranstalten, zu deren Besichtigung die Mitglieder der Freien Vereinigung freundlichst eingeladen sind.

Für die heuer im September in Hamburg stattfindende Hauptversammlung der **Vereinigung der Vertreter der angewandten Botanik** wurde folgendes Programm festgestellt:

Sonntag, den 9. September. Abends: Zusammenkunft und Begrüßung der Vorstände der Samenkontrollstationen.

Montag, den 10. September. 9 Uhr vormittags: Beratung der Vorstände in- und ausländischer Samenkontrollstationen über Normen und Methoden in der Samenkontrolle. — Abends: Begrüßung der Vertreter der angewandten Botanik.

Dienstag, den 11. September. 10—12 Uhr Sitzung: Offizielle Begrüßung. Vorträge. Herr Geh. Hofrat Prof. Dr. O. Drude-Dresden: Aufgaben und Ziele der angewandten Botanik. Herr Prof. Dr. O. Warburg-Berlin: Tropische Landwirtschaft. — 2—5 Uhr Sitzung: Geschäftliches (Rechnungsablage — Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes usw.). Vorträge. — 6 Uhr: Gemeinsames Essen.

Mittwoch, den 12. September. 9—12 Uhr Sitzung: Vorträge. — 2—8 Uhr: Hafenfahrt. Besichtigung der Fruchtschuppen, der Station für Pflanzenschutz, eventuell der Reisschälmühle, der Kaianlagen der Hamburg-Amerika-Linie und eines großen Ozeandampfers (voraussichtlich der „Amerika") im Kuhwärder Hafen. — Abends: Gemeinsames Essen.

Donnerstag, den 13. September. 9—12 Uhr Sitzung: Kurze Demonstrationsvorträge. — 2—3½ Uhr: Besichtigung des Botanischen Museums. — 3½—4½ Uhr: Wagenfahrt an der Alster und durch die Stadt zum Freihafen. — 4½—6 Uhr: Besichtigung von Waren-Lagerspeichern. — 8 Uhr: Gemeinsames Essen, dargeboten von der Hamburgischen Unterrichtsverwaltung.

Freitag, den 14. September: Wagenfahrt nach den Vierlanden (Gemüse-, Obst- und Blumenzucht) oder Fußtour in die Heide von Wintermoor nach dem Wilseder Berg — Totengrund usw.

Sonnabend, den 15. und Sonntag, den 16. September. Ausflug nach Helgoland.

Als 1. Vorsitzender fungiert Prof. Dr. E. Zacharias, als 1. Schriftführer Dr. C. Brick.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der math.-naturw. Klasse am 18. Jänner 1906.

Das k. M. Prof. Hans Molisch übersendet eine im pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität in Prag

von Herrn Rudolf Hiekel ausgeführte Arbeit: „Beiträge zur Morphologie und Physiologie des Soorerregers (*Dematium albicans* Laurent = *Oidium albicans* Robin)“.

Übersicht der Resultate:

I. Die vorliegende Arbeit enthält eine eingehende Untersuchung über die Naturgeschichte des Soors nach der morphologischen und physiologischen Seite hin.

II. Aus derselben ergibt sich, daß die Art *Dematium albicans* Laurent (= *Oidium albicans* Robin) eine Formenreihe darstellt, die nach zwei Endpunkten variiert und deren Endglieder zwei wohl unterscheidbare Varietäten darstellen:

1. den Konidiensoor,
2. den Hyphensoor.

Diagnose der beiden Varietäten:

1. Der Konidiensoor. Auf Nährmedien, wo der Pilz in Hyphenform wachsen kann: Mycel mehr oder weniger verzweigt, bestehend aus farblosen, gegliederten Hyphen. Glieder mittellang, am Ende derselben (selten in der Mitte) schnüren sich zahlreiche, vorherrschend runde Konidien ab, die sich zu stockwerkartig gelagerten Häufchen ansammeln. Verzweigungen des Mycels entspringen ebenfalls meist an den Gliederenden. Große Neigung zum Konidienwachstum. In der Art des Wachstums durch äußere Faktoren beeinflußbar. Keine Dauersporen.

2. Der Hyphensoor. Auf allen gebräuchlichen Nährmedien ein reich verzweigtes Mycel, bestehend aus farblosen gegliederten Hyphen. Glieder sehr lang, am Ende derselben (selten in der Mitte) spärlich oder meist keine Konidien. Dafür eine reichliche Verzweigung des Mycels. Zweige meist an den Gliederenden. Große Neigung zum Hyphenwachstum. In der Art des Wachstums wenig, meist gar nicht beeinflußbar. Typische Dauersporen. (Identisch mit dem verflüssigenden Soor von Fischer und Brebeck.)

III. Die Ansicht Laurents, daß der Soorerreger mehr mit *Dematium pullulans* De Bary verwandt ist als mit *Oidium lactis* Fres. wird unterstützt. Endosporen wurden nicht beobachtet.

IV. Es werden Mittel angegeben, durch welche man schnell Dauersporen erhalten kann, die keimungsfähig sind.

Ferner wird gezeigt, daß die Soorhyphen stets zu einer bestimmten Sauerstoffspannung (Optimum) hinwachsen und daher positiv oder negativ aërotrop sein können.

Der Konidiensoor wird außerdem noch von folgenden äußeren Faktoren in der Art seiner Wuchsform stark beeinflußt:

a) vom Sauerstoff,
b) von den Nährstoffen,
c) von der Temperatur,
d) durch das Licht.

Der Hyphensoor zeigt mit geringen Ausnahmen keine solche Beeinflußbarkeit.

V. Das Streben, das natürliche Vorkommen des Soors außerhalb seines Wirtes aufzuhellen, ist zwar noch nicht geglückt, doch wurde bei den betreffenden Versuchen festgestellt, daß der Soor auch im Munde gesunder erwachsener Menschen gelegentlich zu finden ist.

Das w. M. Prof. v. Wettstein überreicht eine vorläufige Mitteilung von Prof. Dr. F. Krasser in Wien: „Über die fossile Kreideflora von Grünbach in Niederösterreich".

Durch eine gemeinsam mit Dr. Emanuel Rogenhofer hauptsächlich in den Jahren 1903—1905 durchgeführte genaue Untersuchung einer großen Anzahl fossiler Pflanzenreste aus den Gosauschichten von Grünbach in Niederösterreich wurde zum ersten Male die Beschaffenheit einer formenreicheren fossilen Lokalflora der alpinen Kreide festgestellt und so der Grund für die weitere Erforschung der fossilen Flora der Gosauschichten gelegt.

Es konnten nachgewiesen werden: Filices, Marsileaceen, Gymnospermen, Dicotyledonen und Monocotyledonen. Die meiste Differenzierung weisen die Dicotyledonen auf.

Die Farnkräuter ließen sich teils in rezente Gattungen einteilen, teils mußten sie, wenigstens vorläufig, in die Sammelgattungen *Coniopteris*, *Cladophlebis* und *Thinnfeldia* eingereiht werden. Es sind jedoch die Grünbacher *Coniopteris* und *Cladophlebis* wahrscheinlich Marattiaceenreste, während die als *Thinnfeldia* determinierten Abdrücke wahrscheinlich einer *Gymnogramme*-Art angehören.

Die übrigen Farnreste verteilen sich folgendermaßen:

Marattiaceen: *Danaea*, 1 Art; *Marattia*, 2 Arten.
Schizaeaceen: *Lygodium* 1 Art.
Matoniaceen: *Matonia*, 1 Art (analog *M. sarmentosa!*).
Cyatheaceen: *Alsophila*, 1 Art.

Die Marsileaceen sind durch die Gattung *Marsilea* vertreten.

Die Reste einer habituell an die Blattrosetten der Halorrhagidacee *Trapa* erinnernden Pflanze sind als Vertreter einer neuen Gattung gleichfalls den Gefäßkryptogamen zuzuzählen.

Die Gymnospermen verraten ihre Existenz durch die Reste von *Geinitzia* und *Podocarpus*, wodurch Coniferen und Taxaceen nachgewiesen sind, sowie durch Blattabdrücke vom Typus der Cordaiten, deren sichere Bestimmung erst durch weitere Funde möglich sein wird.

Die Mehrzahl der Blattabdrücke von Dicotyledonen konnte systematisch sichergestellt werden, allerdings nur durch sehr eingehende mühevolle und zeitraubende Vergleichungen.

Einzelne Reste konnten allerdings in rezente Gattungen nicht eingeteilt werden. Es sind dies: *Juglandites* (1 Art), *Rhamniphyllum* (1 Art), *Callicarpiphyllum* (1 Art). Aus der gewählten Benennung ist ohneweiters die vermutliche Verwandtschaft herauszulesen. Sichergestellt sind hauptsächlich durch Arten rezenter Gattungen:

Salicaceen:	*Salix*, 2 Arten.
Fagaceen:	*Quercus*, 2 Arten.
Ulmaceen:	*Ulmus*, 1 Art.
Proteaceen:	*Grevillea*, 1 Art; *Banksia*, 2 Arten; dazu noch *Proteophyllum*, 1 Art.
Nyctaginaceen:	*Pisonia*, 1 Art.
Nymphaeaceen:	*Brasenia*, 1 Art.
Platanaceen:	*Platanus*, 2 Arten.
Leguminosen:	*Palaeocassia*, 1 Art.
Sapindaceen:	*Sapindus*, 1 Art; dazu noch *Sapindophyllum*, 1 Art.
Araliaceen:	*Hedera*, 1 Art; *Cussonia*, 1 Art.
Caprifoliaceen:	*Viburnum*, 1 Art.

Die Monocotyledonen haben ansehnliche Reste hinterlassen, denn es sind vertreten:

Pandanaceen:	*Pandanus*, 3 Arten.
Gramineen:	? *Arundo*, 1 Art.
Palmen:	*Flabellaria*, 1 Art.

Am reichlichsten sind in Grünbach vertreten von Gefäßkryptogamen die Reste echter Farnkräuter (insbesondere *Alsophila* und Marattiaceen), von Gymnospermen: *Geinitzia*. unter den Dicotyledonen: *Salix* und *Sapindophyllum*, unter den Monocotyledonen die Abdrücke von Blättern einer Fächerpalme *(Flabellaria)*.

Nicht gerade selten sind in den Aufsammlungen auch die Blätter der Proteacee *Grevillea*, ferner die Platanenblätter und die Blätter von *Brasenia*.

Das Untersuchungsmaterial befindet sich im naturhistorischen Hofmuseum zu Wien.

Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 1. Februar 1906.

Prof. Dr. Fridolin Krasser in Wien übersendet einen vorläufigen Bericht über eine gemeinsam mit Herrn Dr. Bruno Kubart durchgeführte Bearbeitung der fossilen Flora von Moletein in Mähren.

Seit Oswald Heers 1869 erschienener „Flora von Moletein" sind die fossilen Pflanzenreste dieses Gebietes, obgleich gerade die in den cretacischen Sandsteinen eingeschlossenen Pflanzenreste besonderes Interesse für den Phytopaläontologen besitzen, nur mehr gelegentlich erwähnt worden[1]). Die Heersche Bearbeitung basiert

[1]) Siehe z. B. Krassers „Bemerkungen über die fossile Flora der mährischen Kreide. II. Die fossile Flora von Moletein." Waagens Beiträge, Bd. X (1896), p. 45 ff.

ausschließlich auf dem der Universität Tübingen gehörigen Material. Der neuen Bearbeitung liegen jedoch, außer einer von Herrn Dr. Kubart zustande gebrachten Aufsammlung, die im Fürst Liechtensteinschen Museum auf Schloß Mährisch-Aussee, sowie im naturhistorischen Kabinette des Gymnasiums in Mährisch-Trübau aufbewahrten Stücke in erster Linie zugrunde; auch andere Sammlungen wurden berücksichtigt.

Die fossile Flora von Moletein setzt sich aus folgenden Arten zusammen:

Farne:	*Gleichenia Kurriana* Heer.
Cycadophyten:	Blätter von zwei verschiedenen Typen sind erhalten.
Coniferen:	*Sequoia Reichenbachi* (Gein.) Heer,
	Sequoia fastigiata (Sternb.) Velen.,
	Sequoia moravica Krasser et Kubart n. sp.,
	Cunninghamites elegans (Corda) Heer,
	Pinus protopicea Velen.,
	Pinus Quenstedti Heer.

Dicotyledonen:

Iuglandaceen:	*Iuglans crassipes* Heer.
Moraceen:	*Ficus Mohliana* Heer,
	Ficus Krausiana Heer.
Platanaceen:	*Platanus Velenovskyana* Krasser,
	Platanus mirabilis (Lesqu.) Krasser,
	Platanus grandidentata (Ung.) Krasser,
	Credneria macrophylla Heer.
Lauraceen:	*Persea Suessi* Krasser n. sp.,
	Daphnophyllum Fraasi Heer,
	Daphnophyllum crassinervium Heer,
	Daphnophyllum ellipticum Heer.
Araliaceen:	*Aralia formosa* Heer,
	Aralia triloba Velen.,
	Aralia Wiesneri Krasser et Kubart n. sp.
Magnoliaceen:	*Magnolia speciosa* Heer,
	Magnolia amplifolia Heer,
	Magnolia Marbodi Krasser et Kubart n. sp.
Myrtaceen:	*Eucalyptus Geinitzi* Heer.

Monocotyledonen:

Palmophyllum moleteinianum Krasser et Kubart n. sp.
Palmacites horridus Heer.

Die fossile Flora von Moletein ist cenoman. Sie zeigt Beziehungen zur Flora der Perutzer Sandsteine Böhmens, mit welcher sie *Gleichenia Kurriana*, *Pinus protopicea*, *Sequoia Reichenbachi*, *S. fastigiata* und *moravica*, *Aralia formosa*, *A. triloba*, *Eucalyptus Geinitzi*, *Magnolia amplifolia*, *M. speciosa* und *Platanus Velenovs-*

kyana gemein hat. In der Kreide Sachsens finden sich nur *Sequoia Reichenbachi* und *moravica* wieder, in der Kreide von Schlesien *Pinus Quenstedti*. In den cenomanen Schichten der Kreideablagerungen Grönlands kommen von den Konstituenten der Moleteiner Flora vor: *Sequoia Reichenbachi*, *S. moravica* und *Eucalyptus Geinitzi*. Auch die pflanzenführenden Schichten der als „Dakota Group" bezeichneten Ablagerungen in Nordamerika haben 11 Arten mit Moletein gemein, nämlich: *Gleichenia Kurriana* Heer, *Sequoia Reichenbachi*, *S. moravica*, *Pinus Quenstedti*, *Iuglans crassipes*, *Platanus mirabilis*, *Ficus Krausiana*, *Aralia formosa*, *Eucalyptus Geinitzi*, *Magnolia amplifolia* und *M. speciosa*.

Das k. M. Prof. Hans Molisch übersendet eine im pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität in Prag von Dr. Oswald Richter ausgeführte Arbeit: „Über den Einfluß verunreinigter Luft auf Heliotropismus und Geotropismus".

Wie aus früheren Untersuchungen Neljubows, Singers und des Verfassers hervorgeht, hat die Laboratoriumsluft einen auffallenden Einfluß auf Keimlinge im Vergleiche mit reiner Luft.

Molisch beobachtete nun bei seinen Versuchen über den Heliotropismus im Bakterienlichte und den Heliotropismus. indirekt hervorgerufen durch Radium, sehr starkes Hinwenden der Keimlinge zum Lichte nur bei Experimenten im Laboratorium, während sonst gleich ausgeführte Versuche in der reinen Luft des Gewächshauses mißlangen.

In der vorliegenden Arbeit wurde nun festgestellt, daß Keimlinge der verschiedensten Pflanzen für Lichtreize tatsächlich viel empfindlicher sind, wenn sie in verunreinigter Luft wachsen, als wenn sie sich in reiner Luft befinden.

Sorgt man dafür, daß Keimlinge unter solchen gleichen Versuchsbedingungen in reiner und unreiner Luft der Einwirkung einer schwachen Lichtquelle ausgesetzt sind, so zeigen bei genügender Verminderung der Lichtintensität die Pflanzen in reiner Luft keine Spur von Heliotropismus, während die in der verunreinigten Luft noch außerordentlich deutlich heliotropisch reagieren.

Bei etwas höherer Lichtintensität tritt natürlich auch in der reinen Luft der Heliotropismus auf, doch erreicht der Ablenkungswinkel von der Vertikalen nie jene Größe wie bei den gleich alten Pflanzen in der verunreinigten Luft.

Der Winkel, den die heliotropisch gekrümmten Keimlinge derselben Pflanzenart in reiner im Vergleiche zu solchen in verunreinigter Luft mit ihrer früheren vertikalen Ruhelage bilden, erscheint somit als ungefähres Maß für die Verunreinigung der umgebenden Luft.

Als die günstigsten Versuchsobjekte für die genannten Experimente erwiesen sich Wicken und Erbsen.

Die Empfindlichkeit gegen Licht und Laboratoriumsluft ist bei den verschiedenen Wickenspezies verschieden. Nach der Em-

pfindlichkeit gegen diese ließen sich die untersuchten Wicken in eine physiologische Reihe bringen, die mit *Vicia calcarata* beginnt und mit *Vicia pseudocracca* abschließt. *Vicia pseudocracca* kann man als gegen Verunreinigungen der Luft unempfindlich bezeichnen.

Dabei reagieren die verschiedenen Organe wie Blatt und Stengel gegen diesen Faktor verschieden.

Auch konnte der Beweis für eine allmähliche Gewöhnung der Wicken an die narkotisierende Wirkung der Laboratoriumsluft erbracht und die Nachwirkung dieser im Sinne einer Hemmung des Längenwachstums nach Übertragung in reine Luft erwiesen werden. Die Laboratoriumsluft hemmt also in Übereinstimmung mit ihrem sonstigen Verhalten bei dauernder Einwirkung auch nachwirkend das Längenwachstum und steigert die heliotropische Empfindlichkeit.

Unter den Wicken wurden auf ihre Empfindlichkeit gegen die zwei oben genannten Faktoren hin am eingehendsten die Futter- und Sandwicken (*Vicia sativa* L. und *V. villosa* Roth) geprüft, bei denen eine solche Untersuchung umsomehr am Platze war, als die Samen beider Pflanzen oft verwechselt werden, wodurch recht unangenehme Nachteile für physiologische Experimente erwachsen können.

Es erscheint dabei die Sandwicke gegen Licht und Luft minder empfindlich. Das zeigten alle Experimente in übereinstimmender Weise: Die nach neuer Versuchsanstellung bewerkstelligte Wiederholung des photometrischen Versuches von Wiesner, des heliotropischen Versuches mit Leuchtbakterien von Molisch, des von Hofmann mit phosphoreszierenden Substanzen, Induktionsversuche usw.

Alle Experimente erwiesen die Richtigkeit der von Molisch gemachten Beobachtung von der Beeinflussung des Heliotropismus und Geotropismus durch die gasförmigen Verunreinigungen der Luft, und man kann den Winkel, den Keimlinge verschiedener Wickenspezies bei Flankenbeleuchtung in reiner und unreiner Luft mit der Vertikalen bilden, auffassen als beiläufiges Maß für ihre Empfindlichkeit gegen die gasförmigen Verunreinigungen der Luft.

Anderseits erscheint in Anbetracht der Wechselbeziehung zwischen positivem Heliotropismus und negativem Geotropismus von Stengeln beim Vergleiche von Pflanzen verschiedener Spezies in reiner Luft vor einer Lichtquelle die Größe des Neigungswinkels zum Lichte als beiläufiges Maß für die geotropische Empfindlichkeit der Pflanzen. Bei Beleuchtung horizontal gelegter Keimlinge von unten erfolgt bei bestimmter Lichtintensität in unreiner Luft noch ein entschiedenes Abwärtswachsen gegen die Lichtquelle, während die Kontrollpflanzen negativ geotropisch nach aufwärts wachsen. Es ließ sich dabei auch eine den Heliotropismus steigernde Nachwirkung der Laboratoriumsluft feststellen.

Geotropische Versuche bei Ausschluß von Licht haben eine ähnliche Abhängigkeit des Geotropismus von den gasförmigen Verunreinigungen der Luft dargetan.

Endlich wurde gezeigt, daß auch andere Papilionaceen als Wicken, Erbsen und Linsen und noch andere Familien als die schon bekannten, gleichfalls der Laboratoriumsluftwirkung unterliegen, wobei sich ähnlich wie bei den Wicken eine ganze Empfindlichkeitskala aufstellen läßt.

Das w. M. Hofrat J. Wiesner legt eine im pflanzenphysiologischen Institute der Wiener Universität von Dr. Heinrich Zikes ausgeführte Arbeit vor, betitelt: „Über geotaktische Bewegungen des *Bacterium Zopfii*".

Der Verfasser liefert den Nachweis, daß die durch den Schwerkraftsreiz ausgelösten Bewegungen des *Bacterium Zopfii* nicht, wie früher angenommen wurde, auf Geotropismus, sondern auf negativer Geotaxis beruhen. Die Richtung dieser Bewegungen wird aber in mehr oder minder hohem Grade auch durch Chemotaxis beeinflußt.

Geotaktische Bewegungen sind rücksichtlich der Bakteriaceen bisher nur an zwei marinen *Spirillum*-Arten, u. zw. von Massart festgestellt worden, von denen die eine negativ, die andere positiv geotaktisch befunden wurde.

Das w. M. Prof. R. Ritter v. Wettstein überreicht eine Abhandlung von Kustos Dr. A. Zahlbruckner, betitelt: „Beitrag zur Flechtenflora Kretas".

Die vorliegende Arbeit enthält die Bearbeitung zweier im Jahre 1904 auf der Insel Kreta aufgebrachter Flechtenkollektionen. Die eine derselben, die artenreichere, brachte Herr Dr. Rudolf Sturany aus Ostkreta mit, die andere Herr Ignaz Dörfler von den beiden im Golfe von Massará gelegenen Inseln Paximadhia und aus dem Gebiete des Berges Ida. Diese beiden Sammlungen umfassen 89 Flechtenarten und bilden den ersten wesentlichen Beitrag zur Kenntnis der Flechtenvegetation Kretas. Zu eingehenderen pflanzengeographischen Studien reicht das vorliegende Material nicht aus; soviel läßt sich sagen: die berührten Teile Ostkretas stimmen in ihrer Flechtenflora gut überein mit derjenigen des griechischen Festlandes; die Inseln Paximadhia hingegen zeigen einen engen Anschluß an die insulare, vom Verfasser als „adriatisches Flechtengebiet" bezeichnete Flechtenvegetation Süddalmatiens.

Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

Die botanische **Abteilung des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien** hat die schon früher gekaufte Juncaceen-, Alismataceen-, Butomaceen- und Scheuchzeriaceen-Sammlung Fr. Buchenaus übernommen.

Die Sammlung besteht aus 37 äußerst sorgfältig gehaltenen Faszikeln mit den getrockneten Pflanzen, dazwischen zahl-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 056

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Akademieen, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

235-243